

Das arme Karl it seit d'r Jagd
wahrhafti höllisch Angst gemacht.
Stier lurt 'r ja so die Zwägli nauf;
dort plaga scho die Küßli auf.
Kringelrüm blähen Weideli am See,
die Mäs'n pfeuf'n jübe.
A Gagaray streich't's Tol entlang,
a Müsle raschelt dorch sein Gang.

Die Sperks streit'n wie nit g'scheit
aus Lieb v'rleicht un Guatterneid.
As Dorf leit in d'r Abedrät
un blauer Raach künnt aus die Schlat.
A Hübalu gah, a Hündla ballt,
un friedli schein die ganze Walt.
D'r Winner it v'rbei — juhu,
in Stormdröet gähät's aufs Frübajahr zu.

Nikolaus Fey

(Geboren 2. 3. 1881 in Dieferscheid, lebt in Lehr am Rhein, 1909 er-
hielt erstmals „Soci's Prägnat“, später „Mit' Frank'n" und „Der Kaiser-
mann's Wortbuch“. Viele andere Werke.)

Frank'n

Gred in der Mitt vom Reich, durchjung
von Bach und See in lauter Young,
gerahmt von Berg und Walderstand
lieg't's ausgebreit't, es Frankland.

Die Wengertranga bliß'n hall,
die Obstham wallert'n dorch's Tal.
Mei's Mauer singt die Hööh ihr Lieb;
see Flüßla wörd von Trippln müad.

Von om bis un': Die Stadt an See
steig stolz debar — a Prachtallee.
Und mitts dorch und büm und drüm
treim Dörsli si wie Kinner rüm.

Hoach baamera si die Törm nu auf
mit Zieflbaum und Kappn drauf.
Ins Blaue starz'n Berg'n mei,
Die Bienschwarm staam drou verbei.

Stolz stäh'n die Hauszelle überoll,
von Fräd sen alle Gassli voll.
Die Rathausstiege'n krabb'ln hoach,
die Akerz'sichtli sah'n een nach.

Der Sieb'lug der Dachli reunt,
es Fachwerk fingert dorch die Wend.
Von Holz und Pluma eigerahmt
tuan Schrum wie Mädelaang verschäumt.

Hauschilder bammeln in der Sonn,
sei Plaudermäula wegt a Brunn,
Figürli hauch'n ihr Monturn,
von Törm roo treema alta Uhrn.

Die Walln von Land gäh'n leis und leicht
wie Streich'ln über Rauff und Deicht.
Sie ham see Luft hoach nauf zu schlong,
festbara Lastn sen zu treung.

Frach wannern, Bait an Bait gereicht;
Geträde'ln kilometerweit
wie weiß Gewööl dorch's Land in Mai
und weiße Windli wieg'n's ei.

Die Lichtli drauf, millionaweis,
sen jüttern so, wenn häß und leis
die Sunna nach der Ahele greuft:
A Goldmär, wenn die Kern drauf reuft.

Die Wengert örscht, wäß Bett, da drinn
wechß Wei, die reinste Medizin.
Wo Wöfli bis auf Wierberg nauf —
see Apathe'l'n wiegt des auf.

Und na der Rahma örscht drüm rüm!
Wu kasta sen viel Wald nu süm?
En Speffert und die hoacha Rhöa,
en Steigerwald, die Hasberghööh,

en Frankwald und wes drüm liegt
bis weit nauf, wu der Kennstäg zieht.
Ins Blaue hauchst sie sei jemand.
O! Frank'n it a säßlis Land.

Und zu darn Staat, denkt Euch nár mei,
wie müßt des Bild örscht säßli sei,
wenn wieder statt darn Moubistram
in Fass'n, Stum, in Haus und Lam

die Faltardelli rauschet'n,
wenn Schörz und Schal si kauschet'n
wie alla Farm vo Flur und Wald!
Des wär a Schauspiel für die Welt.

Die Farm von Land in Gold und Blau,
die Weltfest und die Arm in Bau,
es Frankaland in Fräd und Pracht,
des hat geglächt in unner Tracht.

Wenn's farbi Nidla schwenkt und wiegt,
die Sunn auf alle Faltli liegt,
es Licht auf Schörz und Nieder zeigt —
Ich spür di und ich möcht fou garn
nir zeit's, wos fou ra Schwäheit gleicht.
die Fräd an dir aa unner lern.

Joseph Stam

(Schwern am 22. 2. 1822 in Dettlinsch; geboren am 19. 3. 1874 in
München. 1874 erhielt die 1. Auflage der Gedichte „Armut und Arbeit“.

As Sarasäll

Schammer bin I sei die Schötte,
he' allerhand ja lif'n g'bet.
Da war a Wertscheft Jäffes aa!
's i's jaustant die Waff' brinn g'wa'.

Dricht war I bei an Krampfer boet
Und he' fer'sch Gald und guate Wort' —
Zwei schlaechta Heustreger kriegt,
Mit wart, bäh mer icha ner enjagt!

Ke' kreffli's Bild an Bilderstaud,
Sang Mueß i's alle, — pfui die Schand!
he' g'fragt, war der ganz Modet wär'.
„A Palla i's'e von Schwertör!“

Wahrsig'ra war'n 's a Schtüder lacht.
I' war aa brinn bei fou a Här;
Dia hat mer eber Sacher g'legt,
Dia hat mi' sei die Angst gajagt!

Wleich aaam bruu war a Pattagraf,
Des i's a Karl g'waß wie an Mill!
Das hat mer' abelut gawält,
I' he' mi' eber tapfer g'kämpft!

Ja, lecht aa die Menagerie!
Da wuennst da 'nei' graßß, bäh da si'
Von auß'n hob' i' is betracht',
Bin fert und he' mein Zil gabaht.

Dert ja ban schöna Sarasäll,
Dent' i', graßß neu und gachß amäl;
Die Org'l hat te' schlaechta Schtimmer',
Und's graßß fou icha in 'Bring'l rüm.

I' laß', es sehn's aa greeße mit,
Und wie mer est als eiber i'
Und wöß der Teif'l, ganz behstueft,
I' kriag zen Joht'n auf cernel luff!

Da Ringel's und des Ding kelt schell.
A Wos hat g'fragt, war mit'sche' will,
I' war natürl' nit der Lept'
Und he' mi' auf'n Kapp'n g'legt.

Garwood'it hat er freill racht,
Der Wos hat g'legt, i' müschß aa sch'i'.
I' he' na g'fragt bricht, wie'n er'ich meent,
Ar gi't mer'n Sibel sei die Hond

Und deut' auf a Figur von Blach
Mit Ring und lägt: „Da brauf muochß schtach',
Und wuennst da auf drei Ringli bist,
Ja sefchelt amal fer unmasch'!“

Wer steht in voraus a Walde!!
I' he' gabaht: Das läßt i' bär!
I' schtach fou viel Ring, bäh i' mog,
Und seht aa ganz'n Nachmittag!

Die S'licht war eber nit mer foul!
Woi, langt ner mit an Schpizhub'n eul!
Drüm laß'n is de Gäl fou flieg':
Mer ill die Vaterföhring nit kriag!

I' schtach und laht als brauf und beul'
Und brung' halt doch te' Ringli 'wa'!
„Karl! he' i' g'legt, „du seppst mi' nit!“
Und wie mei Kapp neu lunnas i',

Pad' i' ban Blacharm mit der Hond. —
O Himmel! Herrgott Sapprament!
Des war a racht'r Unglückesplan!
I' wößt, des häit' i' nit gatan.

Kaum bäh i' wongagriff'n he',
Ja fell' i' icha' von Falter rot
Des war amal a schöht'er Kapp',
Woi' Purple flieg, mei' Peral', mei' Kapp'.